Ludwig Knorz.

Nachruf.[1]

Am 12. April 1911 starb in Kassel der Geh. Regierungsrat Dr. jur. Ludwig Knorz, ein in den weitesten Kreisen bekannter, allgemein beliebter und verehrter Mann. Geboren im Jahre 1847 zu Marburg als Sohn des Obergerichtssekretars Knorz, siedelte der Verstorbene schon in frühem Alter mit seinen Eltern nach Fulda über, besuchte das dortige Gymnasium und bezog nach bestandener Maturitätsprüfung Ostern 1865 die Universität Marburg, wo er zunächst Philologie und Geschichte studierte. Alsbald bei dem Korps Teutonia eingetreten, dem er, abgesehen von zwei in München und Würzburg verlebten Semestern, während seiner ganzen Studienzeit als aktives Mitglied angehörte, ließ er sich durch seine korpsstudentischen Obliegenheiten vom gewissenhaften Besuch seiner Vorlesungen nicht abhalten und war als ein Muster treuer Pflichterfüllung schon damals bekannt. Obwohl ihm das gewählte Studium große Freude bereitete, wandte er sich doch nach einiger Zeit auf Zureden eines ihm verwandten Juristen dem Studium der Rechtswissenschaft zu. Nachdem er 1868 das Referendarexamen bestanden hatte, genügte er seit Herbst 1869 seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger im 2. nassauischen Infanterieregiment Nr. 88. In dem während seines Dienstjahres 1870 ausgebrochenen Kriege mit Frankreich machte er die Schlacht bei Wörth mit, erkrankte aber auf dem Weitermarsch und blieb im Lazarett zu Vaucouleurs zurück. Als dieses von einem französischen Streifkorps im Rücken des deutschen Heeres aufgehoben ward und die Kranken als Gefangene weggeführt wurden, ließ man ihn, den Schwerfieberkranken, auf Bitten der französischen Krankenpflegerinnen zurück. Nach Wieder-

---

[1]) Dem Nachrufe ist mit Genehmigung des Verfassers und der Redaktion ein von einem Freunde Knorz's für die Korpszeitung der Marburger Teutonia verfaßter Nachruf zu Grunde gelegt.

besetzung des Orts durch die Deutschen ging er dann in die Heimat, konnte aber, völlig genesen, noch an der Belagerung von Paris teilnehmen. 1873 bestand er die große Staatsprüfung mit dem Prädikate „gut“ und wurde, nachdem er an verschiedenen Orten kommissarisch beschäftigt worden war, 1875 zum Amtsrichter in Allendorf a. d. Werra ernannt, trat jedoch schon 1876 zur kommunalständischen Verwaltung in Kassel über, in der er nach anderweiter Tätigkeit, besonders auf dem Gebiete des Pensionswesens, seit 1885 25 Jahre hindurch die Geschäfte der hessischen Brandversicherungsanstalt führte, zunächst als Dezernent des Landesdirektors, seit 1893 als Direktor. In dieser Stellung hat er sich durch Ausbau dieser Anstalt, Reorganisation des gesamten Feuerlöschwesens des Bezirks nach einheitlichen Grundsätzen, insbesondere auch durch Verbesserung des Feuerlöschdienstes nahezu aller Gemeinden und ein von ihm bei den einzelnen Wehren eingeführtes Prämiensystem die größten, durch vielfache Ernennungen zum Ehrenmitglied anerkannten Verdienste erworben, wie er denn auch als Hauptmann der Landwehr auf eine ehrenvolle militärische Vergangenheit zurückblicken durfte und in Anerkennung seiner vielseitigen Verdienste 1893 durch Verleihung des Roten Adlerordens 4. Klasse und 1899 durch Verleihung des Königl. Kronenordens 3. Klasse ausgezeichnet wurde. Neben seiner vorstehend nur kurz angedeuteten rastlosen Tätigkeit als Verwaltungsbeamter wendete er den verschiedensten Gebieten des öffentlichen Lebens seine unermüdliche Arbeitskraft zu. Er war mehr als 15 Jahre lang sachkundiges Mitglied des Kasseler Stadtrats und zweiter Beigeordneter, fungierte auch in dieser Eigenschaft 1898—1902 während der langen Erkrankung des damaligen Oberbürgermeisters als dessen Vertreter gemeinschaftlich mit dem ersten Beigeordneten, dem verstorbenen Geh. Sanitätsrat und Landtagsabgeordneten Dr. Fritz Endemann. Mehr als 30 Vereinen der verschiedenartigsten Bestrebungen, kirchlichen und weltlichen, gehörte er als Vorstand oder Mitglied an. Während seiner Allendörfer Amtsrichterzeit Mitglied des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde geworden, wurde er nach dem Austritt v. Stamfords aus dem Vorstande und Brunners Wahl zum Vorsitzenden am 29. Juli 1891 von der Mitgliederversammlung in Eschwege als Nachfolger Brunners zum stellvertretenden Vorsitzenden unseres Vereins gewählt. Von Jahr zu Jahr mit Einstimmigkeit

wiedergewählt, hat er diese Stelle 20 Jahre hindurch bekleidet. In dieser Zeit hat er seine als Richter und Verwaltungsbeamter gewonnene reiche Erfahrung und seine umfassenden Kenntnisse auf den verschiedensten Gebieten dem Verein in nutzbringendster Weise zur Verfügung gestellt. Sein verbindliches Wesen und seine weitsichtige Beurteilung der Verhältnisse befähigten ihn auf's beste, Gegensätze in der Leitung des Vereins auszugleichen und überall versöhnlich und vermittelnd zu wirken. Er trat nicht nur als tüchtiger Kenner der hessischen Staats- und Rechtsgeschichte, namentlich auch der landständischen Verfassung, in den Versammlungen des Vereins mit gediegenen geschichtlichen Vorträgen auf, sondern er verstand es auch, als humorvoller Redner bei den festlichen Vereinsveranstaltungen sich und dem Verein Freunde zu erwerben. Unermüdlich im Wirken hat er, schon schwer erkrankt, noch an der Redaktion der Satzung vom Jahre 1910 lebhaften Anteil genommen. — Er war weiter, um nur einiges hervorzuheben, Ehrenmitglied des hessischen Städtetages, 1888—1897 Vorsitzender, seit 1908 Ehrenmitglied des Niederhessischen Touristenvereins, der seinem tatkräftigen und zielbewußten Vorgehen die Überwindung einer durch Erbauung des Hohegras-Turmes entstandenen schweren Krisis verdankte. Er gehörte ferner dem Vorstande des hessischen Tierschutzvereins und dem Kirchenvorstande der Gemeinde ad St. Elisabetham an. Vermöge seiner hohen geistigen Begabung, seiner reichen Erfahrung und seines seltenen Taktes wußte er eben sich auf allen Gebieten auszuzeichnen, dabei unterstützt durch persönliche Liebenswürdigkeit, durch Redegewandtheit und Unterhaltungsgabe. Wie er bei Anlässen ernster Art in seinen Reden Gedankenreichtum und Schärfe des Urteils mit vollendeter Form und ausdrucksvollem Vortrag zu vereinigen wußte, wie er Versammlungen aller Art in den verbindlichsten Formen und mit weltmännischem Taktgefühl sachkundig zu leiten verstand, so war er ein Meister in der Unterhaltung des geselligen Verkehrs. Keiner wohl besaß so wie er die Gabe, scherzhafte Erzählungen zum besten zu geben, humordurchwürzte Reden zu halten, launige Verse zu extemporieren oder in täuschender, aber in stets harmlos-feiner Art anderer Redeweise zu kopieren, und gar mancher wird sich noch oft und gerne der geradezu kostbaren Anekdoten erinnern, die er — den Fuldaer und bayerischen Dialekt meisterhaft beherrschend — aus

Fuldaer Gesellschafts- und Gymnasialkreisen, aus den Zeiten der dortigen bayerischen Einquartierung oder aus dem Leben seines von ihm hochverehrten trefflichen Lehrers, des Professors der Jurisprudenz Konrad Büchel, zu erzählen wußte. In den letzten Jahren hatten ihn lästige Herzbeschwerden in Verbindung mit Anlage zu Arterienverkalkung heimgesucht, auch 1909 zur Erwirkung eines langen Urlaubs genötigt, ja um Weihnachten sogar an den Rand des Grabes gebracht und körperlich so sehr mitgenommen, daß er Mitte vorigen Jahres trotz noch vorhandener ungeschwächter Geisteskraft bei dem Kommunallandtage seine Versetzung in den Ruhestand nachzusuchen sich veranlaßt fand, die ihm mit den Worten hoher, warm empfundener Anerkennung sowohl des Vorsitzenden des Landtags als auch des Vorsitzenden des Landesausschusses und mit Dank für die dem Bezirksverband geleisteten hervorragenden Dienste bewilligt wurde. Allein seine im Grunde genommen gute Konstitution, das zurückgezogene Leben, mehrfache Kuren in Nauheim hatten doch der Hoffnung Raum gegeben, daß er uns wenigstens noch einige Jahre erhalten bleiben würde, und es kam wohl den meisten seiner zahlreichen Freunde und Verehrer unerwartet, daß am Abend des 19. März ein schwerer Schlaganfall eintrat, der ihn unter heftigen Atembeschwerden an das Bett fesselte und am frühen Morgen des 12. April seinem reichgesegneten Leben ein Ziel setzte. Seine irdische Hülle murde am 15. April seinem Wunsche entsprechend in Fulda an der Seite seiner Eltern bestattet. Das Andenken an ihn wird aber sicher noch lange fortleben. Ein treuer Sohn seiner hessischen Heimat, ein liebevoller Bruder, der — selbst unvermählt — seinen Geschwistern und deren Kinder in der uneigennützigsten Weise mit Rat und Tat zur Seite stand, ein pflichtgetreuer Beamter und unermüdlicher Arbeiter auf allen Gebieten des Gemeinwohls, ein Mann von lauterem Charakter und seltener Herzensgüte, ein aufopfernder, stets hilfsbereiter Freund, ein liebenswürdiger Gesellschafter: so wird sein Bild in der Erinnerung aller derjenigen festgewurzelt bleiben, die ihm im Leben näher zu treten das Glück gehabt haben.

Woringer.